

Der Freund der Jugend.

83. Stück.

Fortsetzung

von den

Kriegerischen Begebenheiten der Stadt
und des Schlosses Preßburg.

Bonfinius und Bel schreiben, daß ein gewisser Graf Julianus, welches die heutige Familie der Grafen von St. Julian ist, von Heinrichen den Markgrafen von Oesterreich den Befehl erhalten, Preßburg zu erobern, und einen andern Obersten Namens Rappolt zur Hilfe genommen habe. Dieser wäre ganz frey bey einem Thore, welches einen großen Thurm hatte, (und als das Michaelerthor gewesen) eingerücket, die Stadt sofort besetzt, denen Einwohnern aber nichts Leibes gethan, sondern vorgegeben, daß er blos zu ihrem Schutze gekommen sey. Dieses hat auch der nachkommende Graf Julianus, General der österreichischen Völker be-

h h

kräftiget,



kräftiget, und es sey die Bürgerschaft nur ent-
 wafnet worden. Allein die deutschen Geschichts-
 schreiber, besonders die Annales Aventin.
 Chron. Austr. Ottonis Frisingensis bezeugen:
 daß Markgraf Heinrich von Oesterreich zu
 Gunsten des Sohns Colomanni Britii die Waf-
 fen ergriffen, und solches sofort denen Preßburgern
 eröffnet habe; auch daß sich die Oesterreicher lan-
 ge in Preßburg, nachdem sie Geysa der zweyte
 darinnen belagert, gewehret, und daß die Un-
 garn den Abzug dieser Völker nach Oesterreich zu
 befördern, ihnen 3000 Pfund Silber verspro-
 chen, und damit Preßburg erkaufet haben.

Drittens bezeuget Otto Freysingenß, daß
 Geysa den Markgrafen Heinrich nicht zu Preß-
 burg, sondern bey Fiska, an dem Flusse gleiches
 Namens geschlagen habe.

Unter der Regierung der Könige Stephans des
 3ten, Bela des 3ten, Ladislai des 3ten, La-
 dislai des 4ten, und Andreas des 2ten, finden
 wir nichts sonderlich erhebliches von den krieges-
 schen Geschichten der Stadt Preßburg aufgezeich-
 net. Aber nach der unglücklichen Schlacht Kö-
 nigs Bela des 4ten, haben nicht nur die Tataren
 Preßburg größtentheils verwüstet, sondern es hat
 auch Friederich, Herzog von Oesterreich dieselbe
 auf der andern Seite weit härter mitgenommen.
 Dieses hat Herr Bel. aus den Annalibus Cro-
 mayeri

mayeri gezogen, davon aber andere Geschichtschreiber nicht das mindeste erwähnen.

- Dieser Bela der 4te wollte seinen Sohn Stephan, zum Herzoge von Steyermark machen. Die Stände nahmen ihn auch willig an; aber der böhmische König Ottokar, der dazumal Wien innen hatte, wollte dieses durchaus nicht leiden, und da die steyermärkischen Stände dem jungen Stephan seines Geizes wegen ohnehin nicht geneigt waren, überfiel er den Bela mit einem Kriegesheere, und lieferte demselben an der March ein Treffen, welches für ihn so unglücklich ausfiel, daß er um Friede bitten mußte. Dieser ward denn auch durch eine Heurath des Bela mit Ottokars Schwestertochter erkauft. In bemeldtem Kriege wurden alle um Preßburg liegende Dörter, ja die Stadt selbst ziemlich verheeret. Doch dieses widrige Schicksal, war gegen dasjenige, was sie bald hernach, wie wir gleich hören werden, erfahren mußte, noch ganz geringe.

Stephan der 3te folgte seinem Vater Bela in der Regierung. Dazumal hatte Bela seinen größten Schatz, der ziemlich ansehnlich war, auf dem Schlosse zu Preßburg liegen. Nach dem Berichte des Hrn. Bel, verlangte ihn des Stephan Gemahlinn, Constantia zu sehen. Bey dieser Gelegenheit soll ein guter Theil entwendet, und dem Ottokar ihrem Blutsfreunde zugestellet worden seyn, und dieses die Ursache zwischen Otto-



Kar, und Stephan entsponnenen Kriegeres gewesen
 seyn. Allein die deutschen Geschichtschreiber be-
 schreiben diese Sache ganz anderst, und es ist
 auch wahrscheinlicher, daß das damalige Inter-
 regnum in Deutschland diesen neuen Krieg veran-
 lasset habe, besonders, da bis Rudolphen von
 Habsburg kein Kaiser mit Gewalt und Ansehen
 regieret hat, auch König Stephan Kärnthen,
 Steyermark, und Krain, welche, wie oben ge-
 sagt worden, sein Vater Bela an Ottokaren ab-
 treten müssen, gern wieder zurück haben wollte.
 Dieses geschah um das Jahr 1272. Herr Bel
 schreibet, daß Stephan, als sich Ottokar in
 Kärnthen und Carniolien befand, mit einer
 fürchterlichen Nacht in Desterreich eingefallen,
 und dieses Land grossentheils verheeret habe. Daß
 Ottokar mit seinen Völkern aus Kärnthen gekom-
 men, und durch allerhand hin und wieder Marsche
 den Stephan verführet habe, bis solcher auf eine
 mal durch besondere Wege nach Preßburg kam,
 diesen Ort eroberte, den Schatz wegführte. Herr
 Bel gestehet es, daß er diese Nachricht aus dem
 Buche de Ducibus Styriæ, und dem Chro-
 nico Zwetlicensi Austriaco abgeborget habe,
 und erzählet noch sehr viel von der Grausamkeit
 des Ottokars bey der Einnahme von Preßburg.
 Allein Dubravius, und Barre erzählen diese Sa-
 che ganz anderst, nämlich, daß Ottokar Preßburg
 nicht überfallen; sondern nach reifer Ueberlegung
 Ste

Stephans den Krieg angekündigt habe. Merkwürdig ist es dabey, daß Rudolph von Habsburg, Ottokars damaliger Oberstkammermeister, die Belagerung von Preßburg besonders vorgeschlagen habe. Diefem zufolge schickte Ottokar eine Flotte auf der Donau von Wien nach Preßburg, Rudolph aber rückte mit seinen Völkern aus Mähren über das Gebirg an, und zwang die Stadt zur Uebergabe. Das Schloß wehrte sich zwar lange, wurde aber endlich doch durch Sturm erobert. Hier ward Preßburg noch nicht verbrannt, aber als sich Ottokar zurück nach Wien ziehen mußte, geschah es; und da ließ er auch, um den nachrückenden Stephan allen Vorschub zu benehmen, verschiedne umliegende Dörter verheeren.

Während der Belagerung von Preßburg, fund Stephan, nach dem Berichte des Dubravius, zwischen den Flüssen Raab, und Robniß bey der Festung Raab. Bonfin sagt: daß berühmter König hier einen vollkommenen Sieg über Ottokaren erhalten habe. Bel hält die Sache für zweifelhaft, und glaubt, daß sich Ottokar auf das Zureden der Constantia zurückgezogen habe. Die böhmische Geschichte aber sezet dieses alles in folgendes Licht: Ottokar heißt es, gieng gleich nach der Eroberung von Preßburg auf den König Stephan los. Da er aber mit einem kleinen Heere bey gedachtem Raab zwischen lauter Flüssen und Inseln stand, konnte er nichts anders thun,



als mit beständigen Ausfällen, und Scharmügeln, das feindliche Heer schwächen. Endlich fiel er auf eine List, welche vielen tausend Böhmen das Leben kostete. Stephan hatte über den Fluß Raab eine hölzerne Brücke bauen lassen. Einmal ließ er einige seiner Völker hinüber setzen, welche die Böhmen angriffen, sodann aber über die Brücke zurück flohen. Die Feinde verfolgten sie, aber die betrüglisch gebaute Brücke zerbrach, die meisten der Verfolgenden ersoffen, die übrigen aber wurden von den Ungarn niedergemetzelt.

Ottokar zog zwar nicht gleich von Raab; nachdem sich aber Stephan immer mehr verstärkt, Ottokar hingegen zusehens geschwächt wurde, nahm er seinen Rückzug nach Wien, und verheerte die meisten an dem Donaufluße gelegenen Dörfer, in Pressburg aber ließ er eine starke Besatzung.

Stephan starb, und Ladislaus bestieg den ungarischen Thron. Unter einem sehr unerheblichen Vorwande, fiel Ottokar wieder in Ungarn ein. Sein Befehlshaber in Pressburg, ein gewisser Megidius, der zwar ein geborner Ungar, aber dem Ottokar ergeben war, verließ sein Parthey, und übergab das Schloß; samt der Stadt Pressburg an Ladislaus. Wie denn auch Heinrich Graf von Gluz von Ottokar abfiel, und mit einer Armee von 30tausend Mann, die er in Ungarn angeworben hatte, wider ihn zu Felde zog. Ottokar kam zwar mit einem großen Heere,

Heere, schlug den Grafen Heinrich zurücke, und eroberte Preßburg, Dedenburg, und die umliegenden Dertter wieder, da aber Kaiser Rudolph, Ladislaus der Ottokarn in ein Bündniß zog, und Ladislaus mit 20tausend Reitern, gebachtem Kaiser zu Hilfe zog, Ottokar auf das Haupt geschlagen, und selbst erleget ward: so kam Preßburg mit allen in Ottokars Gewalt gewesenen Derttern wieder an Ladislaus zurück. Hier ist also wohl zu merken, daß schon bazumal die Ungarn, unsere Vorfahren, den Grund zur Erhaltung und Beschüzung des allerdurchleuchtigsten Hauses von Desterreich, in Rudolph bey der Ueberwindung Ottokars gelegt haben.

Gebachter König Ladislaus, wird von allen Schriftstellern seiner Wohlüste und Faulheit wegen sehr getadelt, und unter ihm geschah es, daß der Graf von Güns, der bazumal sehr mächtig war, öfters in Steyermark, und Desterreich einfiel, und den Erzherzog Albert, Kaiser Rudolphs Prinzen nöthigte, sich wider ihn zu vertheidigen. Er beschwerte sich zwar etlichemal über diese Gewaltthatigkeiten bey dem Könige, allein, da alle Vorstellungen nicht fruchteten, gieng er dem Grafen mit einer Armee auf den Hals, und eroberte den größten Theil seiner Graffschaft, welche bazumal aus allen isigen fürstl. Eßterhasischen, und gräfl. Bathyanischen Gütern bestand. Endlich
nahm



nahm er auch die Stadt Preßburg ein, und legte eine starke Besatzung in das Schloß.

Dieses erzählt Herr Bel aus dem Chronico Austriaco und Zwetlicensi. Ich finde aber in der Lebensbeschreibung Alberts des ersten, Erzherzogs von Oesterreich *, außer der Einnahme von Deutschaltenburg kein Wort davon. Diese Erzählung jedoch scheint gleichwohl richtig zu seyn, weil Andreas der Nachfolger des Ladislaus, Alberten wegen der in Ungarn noch habenden Dörtern bekriegte, und weil bey der Zusammenkunft in der Insel Schütt ausgemacht wurde, daß Andreas die Agnes, eine Prinzehintochter des Kaiser Alberts heurathen, und Preßburg, nebst den übrigen Dörtern, als eine Mitgabe bekommen sollte.

* In vita Ducum Austriae.

(wird fortgesetzt.)

